



Nr. 3.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgzettel 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restanten 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Mittwoch, den 5. Januar 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Fortdauer der heftigen Kämpfe in Ostgalizien.

Vor der Entscheidung der Dienstpflichtfrage in England. — Immer noch Saloniki. — Amerika und der U-Bootkrieg.

England steht vor einem Wendepunkt seiner inneren Politik und zwar infolge der falschen Rechnung derjenigen seiner Staatsmänner, die sich bisher als geschworene Feinde des nun kommenden Gesetzes benommen hatten. Als vor einigen Jahren das liberale Ministerium infolge der Unterstützung der Arbeiterpartei ans Ruder kam, da hatte es im Zeichen des Kampfes gegen die Wehrpflicht einen knappen Sieg errungen, und heute sieht sich das wenigstens dem Namen nach noch gleiche Kabinett gezwungen, die Einführung der Wehrpflicht selbst zu beantragen. Man kann sich denken, daß die Minister, die dem englischen Parlament seinerzeit vorgemacht hatten, daß es als neutraler Staat nicht weniger unter dem Krieg zu leiden haben werde, wie als kriegführender Staat, sich diesen Entschluß schwer abgerungen haben, der zugleich ein Geständnis dafür darstellt, daß die Regierung bei Aufstellung der „Kriegsbilanz“ einen Grundfehler begangen hat. Das Gesetz ist für die Liberalen nach zwei Richtungen hin verhänglich. Erstens begeben sie sich eines starken Agitationsmittels, zweitens aber laufen sie Gefahr, daß ihnen jetzt die ganze Schuld am Mißerfolg von den Unionisten in die Schuhe geschoben wird, da diese das nicht ohne weiteres abzuweisende Argument zukünftig ins Feld führen werden, daß bei der von ihnen gewünschten Einführung der allgemeinen Dienstpflicht vor ein paar Jahren das englische Heer bei Ausbruch des Krieges vielleicht hätte eine ausschlaggebende Rolle spielen können. Aus diesen Gründen hat das Ministerium denn auch alle vorhergehenden Experimente der Rekrutenwerbung eingestellt, um die benötigten Formationen nachdrücklich ergänzen zu können. Als dann aber auch auf anderen Kriegsschauplätzen englische Truppen gefordert wurden, — an den Dardanellen, in Mesopotamien, Saloniki, Ägypten und wohl auch Indien, da vermochte die Werbung den Ersatz nicht mehr aufzubringen und auch die Alliierten haben sich bezüglich der Truppenstellung in letzter Zeit wiederholt gezeigt ebensowohl für den Balkan als auch für Ägypten, dessen gemeinsame Verteidigung die schlaunen Briten vorgeschlagen hatten.

Es sind zwar immer noch starke Strömungen gegen die Einführung der Wehrpflicht vorhanden, die unerbittlichen Gegner verlangen immer noch russische Soldaten sogar an die Westfront für — englisches Geld, aber so stark wird sich die Opposition wohl kaum zeigen, daß sie auch die beschränkte Dienstpflicht zu Fall bringen könnte. Denn nur für diese scheint die Regierung sowohl in Berücksichtigung der Volksstimmung als auch der zukünftigen inneren Politik zu plädieren. Reuter, das Führerorgan der Regierung, sucht schon für den Gesetzentwurf Propaganda zu machen, der alle Parteien befriedigen soll. Als Auszug aus den verschiedenen Meldungen wäre zu entnehmen, daß alle Unverheirateten militärischen Alters eingezogen werden sollen, und die Verheirateten erst nachher und zwar entsprechend ihrem Jahrgang. Es wird ein Bericht veröffentlicht, der wohl eher darauf berechnet ist, die Wehrfähigkeit Englands ins rechte Licht zu stellen, als sichere Zahlen zu liefern. Danach beträgt die auf Grund der Propaganda von Lord Derby erreichte Zahl der unverheirateten Männer militärischen Alters 2 179 281, die der verheirateten Männer 2 832 210. Hierbei seien aber die Männer, die vor dem 23. November 1915 ins Heer eintraten, nicht eingeschlossen.

Gemeldet haben sich nach diesem Bericht 1 150 000 Unverheiratete und 1 679 263 Verheiratete. 103 000 Unverheiratete und 112 431 Verheiratete haben sich sofort zum Dienst gemeldet. Die Zahl der Unverheirateten, die sich nicht meldeten ist 1 029 231. Davon gelten 378 071 als unentbehrlich, so daß 651 160 Unverheiratete übrig bleiben, die sich nicht freiwillig melden, obwohl sie nicht anderweitig im öffentlichen Dienst beschäftigt sind. Wie Reuter weiter zu berichten weiß, soll Island nicht unter das vorgeschlagene Gesetz kommen. Daß dieser Gesetzespassus nicht dazu beitragen wird, das Verhältnis zwischen den Engländern und Isländern zu bessern ist klar. Daß sich die Regierung aber zu diesem schwierigsten aller bisherigen Schritte entschlossen hat, zeigt uns, daß man jetzt in England ernstlich um die Weltbeherrschung bangt, und daß man zweitens gewillt ist, auch die äußerste Anstrengung zu wagen, um das Kriegsglück doch noch zu zwingen. Wir dürfen den moralischen Wert dieses Entschlusses nicht unterschätzen. Er besagt: Erbitterter Kampf bis zum Ende. Nun, wir sind bereit, England aber wird sowohl die Verantwortung als auch die Schuldenlast für die Weiterführung des Krieges zu übernehmen haben.

Wir hatten gleich bei Erhalt der Nachricht von der Verhaftung der Vierbundsconsuln in Saloniki der Vermutung Raum gegeben, daß die Consuln wohl auf neutralen Boden abgesetzt werden würden, und die Agence Havas bestätigt jetzt die Annahme. Es fragt sich nun, ob die griechische Regierung mit dieser Lösung der Frage einverstanden ist, und welche Stellung sie zu der Verhaftung von Privatpersonen einnimmt. Die Erregung ist sowohl in griechischen Regierungskreisen als auch im Volk aufs höchste gestiegen, und es dürfen wohl nicht mehr Attentate auf die griechische Souveränität erfolgen, ohne daß Griechenland entsprechend reagiert. Schon die letzten Notizen haben an Ernst nichts zu wünschen übrig gelassen.

Daß die Regierung in Washington sich zum Anwalt des Viererbandes gemacht hat und sich die Rechte eines Staatsanwalts gegenüber dessen Gegnern anmaßt, das ersehen wir wieder aus der Behandlung des „Persia“-Falls. Es ist festgestellt worden, daß die „Persia“ ein Geschütz an Bord hatte, — wahrscheinlich zum Möwenschießen —, die Regierung der Vereinigten Staaten hat aber trotzdem schnellstens Berichte von ihren Consuln über den Fall eingefordert, da es immerhin möglich ist, daß Amerikaner umgekommen sind, und die Anwesenheit von Geschützen nichts zu besagen habe. Natürlich, es kann immerhin bestritten werden, ob die Herren Engländer, deren Moralität ja aus verschiedenen Fällen bekannt ist, auch wirklich diese Geschütze zum Schießen auf das verfolgende U-Boot benützt hätten, und so lange das U-Boot nicht in den Grund gebohrt wurde, hätte es nach Anschauung einer früheren Note an Deutschland gar nicht das Recht, diese Absicht ohne Weiteres anzunehmen. Uebrigens will Herr Wilson, der leider vorzeitig seine Hochzeitsreise abbrechen mußte, nun aufs Ganze gehen, indem er an alle Vierbundsstaaten Noten schicken will, ob sie sich mit den von seiner hohen Regierung getroffenen Entscheidungen bezüglich des U-Bootkrieges einverstanden erklären, da dieser scharfsinnige Herr auf die Vermutung gekommen ist, daß alle U-Boote deutschen Ursprungs sind, und deutsche Besatzung haben, für deren Taten die andere Regierung die Verantwortung übernehmen müßten. Herr Wilson aber ist ein neutraler Mann . . . frei nach Shakespeare.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. Jan., amtlich. Auf allen Kriegsschauplätzen keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WTB.) Wien, 4. Jan. Amtliche Mitteilung vom 4. Januar mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. Die Schlacht in Ostgalizien dauert an. Der Feind setzte gestern seine Durchbruchversuche bei Toborouh an der bessarabischen Grenze mit großem Kräfteaufgebot fort. Sein Mißerfolg war der gleiche, wie an den vergangenen Tagen. Die russischen Angriffe wurden überall zurückgeschlagen, zum Teil in lang andauerndem blutigen Handgemenge. Besonders erbittert waren die Kämpfe Mann gegen Mann in den zerschossenen Gräben beim Hegehaus östlich von Rarancze, wo sich insbesondere das Warasdiner Infanterieregiment Nr. 16 neuerlich mit Ruhm bedeckte. Ebenso wie an der bessarabischen Front scheiterten die Angriffe, die der Feind nordöstlich von Dna und gegen die Brückenköpfe bei Usciecko führte und alle mit großer Fähigkeit erneuerten Versuche der Russen, im Raum nordöstlich von Buczacz in unsere Gräben einzudringen. Die Verluste des Feindes sind nach wie vor überaus groß. In einem 10 Kilometer breiten Abschnitt zählten wir 2300 russische Leichen vor unserer Front. Einzelne russische Bataillone, die mit 1000 Mann ins Gefecht gingen, sind laut ihrer eigenen Meldung mit 130 zurückgezogen. Die Zahl der nordöstlich von Buczacz in den letzten Tagen eingebrachten Gefangenen übersteigt 800. An der oberen Twa schlossen die Truppen der Heeresgruppe Boehm-Ermolli ein russisches Flugzeug ab. Die Besatzung, aus zwei Offizieren bestehend, wurde gefangen.

Italienischer Kriegsschauplatz. In Südtirol und an der Dolomitenfront fanden wieder Artilleriekämpfe statt. Unsere Flieger belegten ein Magazin des Feindes in Ma mit Bomben. Der Ort Malborgeth wurde abermals aus schweren Geschützen beschossen. Auch im Flißer Becken und Arn-Gebiet rührte sich die italienische Artillerie. Nördlich Dolje nahmen unsere Truppen gestern früh einen feindlichen Graben, um den seither hartnäckig gekämpft wird. Drei italienische Gegenangriffe wurden abgewiesen. Auf der Hochfläche von Doberdo kommt es täglich an einzelnen Frontteilen zu Handgranaten und Minenwerferkämpfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Ein russischer Bericht vom Südosten.

(WTB.) Petersburg, 4. Jan. Amtlicher Bericht von gestern: Westfront: In der Gegend von Czartorsk und an der oberen Strypa schlugen wir die Versuche des Feindes, sich unseren Gräben zu nähern, unter großen Verlusten für den Feind zurück. Nordöstlich von Czernowiz dauert der Kampf mit gleicher Heftigkeit an. Trotz zahlreicher feindlicher Gegenangriffe dringen wir unaufhörlich weiter vor. Die Verluste des Feindes sind sehr groß. Wir machten von neuem 16 Offiziere und 767 unverwundete Soldaten zu Gefangenen, ohne die große Zahl der auf dem Schlachtfelde liegen gebliebenen Verwundeten zu zählen.

ations-
ag,
n 4. Januar
Hirsau, im
he 188, früher
sprung des
er Gugel.
tritt frei.
willkommen.
chshund
ufen.
8 Tagen bei
an, Ref. Laz.
Spiger
ufen.
halb 8 Tagen
ebühe und Fut-
chler, Bauer,
bach.
ädchen
ht.
Auswärts per
fleißiges Dienst-
gebiet hat.
w. Kleemann.
ach.
magd
arbeit wird zum
gesucht.
en erbeien
ich Neuschler.
unger
nn,
n, zur Beihilfe
nn sofort ein-
er, Sägewerk,
Teinach.
au
sstelle,
chte Beschäfti-
Beschäftigt. d. Bl.
liches, in Küche
hrens
chen
iff-Stelle.
S. M. 512 an
s. Blattes.
ischen Gebäude,
Salzstraße Nr.
freundliche
nung
immern,
ör und Garten-
il d. Is.
nieten.
durch die
adtpflege Calw.
te
Birnen,
u 15 Pfg.,
m-Dalcolmo.
nium,
mit schönem Ton,
en. Näheres in
dieses Blattes.

Aus Kamerun.

(W.B.) Berlin, 4. Jan. Nach einer Reutermeldung ist Jaunde, das Zentrum der Verteidigung Kameruns, am 1. Januar in die Hände des Feindes gefallen. Mit diesem Fall mußte schon seit längerer Zeit in Anbetracht der ungeheuren englisch-französisch-belgischen Uebermacht, die, mit allem modernen Rüstzeug der Kriegführung versehen, die kleine Schar der tapferen Verteidiger des großen Schutzgebietes von allen Seiten bedrängte, gerechnet werden. Doch auch jetzt hat die Schutztruppe die Waffen noch nicht gestreckt, sondern sie zieht sich kämpfend zurück. Daß sie mit unvergleichlichem Opfermut und unerschütterlichem Vertrauen auf den schließlichen Sieg der deutschen Sache in Europa nun schon fast 1 1/2 Jahre lang das Schutzgebiet gehalten hat trotz ihrer Abgeschlossenheit von aller Zufuhr aus der Heimat, trotz der großen Ueberlegenheit des Feindes an Zahl und Kriegsmitteln, dafür gebührt der tapferen Truppe und ihrem umsichtigen Führer, Oberstleutn. Zimmermann, der heiße Dank des Vaterlandes und wenn auch die Schutztruppe trotz heldenmüthiger Gegenwehr schließlich völlig unterliegen sollte, so ist Kamerun für uns noch nicht verloren. Ueber das endgiltige Schicksal auch dieser Kolonie wird auf anderen Kriegshauptplätzen entschieden werden.

Ein weiterer großer Dampfer im Mittelmeer gesunken.

London, 4. Jan. Reuter meldet: Der Dampfer der P. and O. Line „Geelong“ wurde im Mittelmeer versenkt. Alle Passagiere, die sich an Bord befanden, wurden gerettet. (Der Dampfer ist 7954 Tonnen groß.)

London, 4. Jan. (Draht. W.B.) Londons melden, daß der Dampfer „Geelong“, der nach einer Reutermeldung versenkt worden sein sollte, nach einem Zusammenstoß mit dem Dampfer „Bonvilston“ im Mittelmeer gesunken ist.

Englische Preise auf U-Boote.

Saloniki, 4. Jan. (Agence Havas.) Die englischen Behörden haben eine Anzeige erlassen, in der 50 000 Franken jedem angeboten werden, der Angaben über die Anwesenheit deutscher Unterseeboote im Ägäischen Meer machen kann. — Ueberall trifft man auf die Spuren der englischen Auffassung des Menschenwertes.

Die Balkanlage. Griechische Proteste.

(W.B.) Wien, 4. Jan. In der Note der griechischen Regierung an die Vertreter Englands und Frankreichs wegen der Verhaftung der Konsuln in Saloniki heißt es nach der „Neuen Freien Presse“ noch: Die Kgl. Regierung, gestützt auf ihre Souveränität, ist berechtigt, trotz der stärkeren Macht, der sie gegenübersteht, zu verlangen, daß sofort die nötigen Befehle erteilt werden zur Vorsorge für die Sicherheit der erwähnten Personen bis zu deren Uebergabe an die Kgl. griechischen Behörden. Außerdem ist die Kgl. Regierung berechtigt, zu verlangen, daß Befehle erteilt werden, daß die von den Alliierten festgenommenen Personen an die griechischen Behörden ausgeliefert werden, welche letztere sie in Obhut und Schutz nehmen werden, um zu verlangen, daß Vorsorge getroffen wird, daß die Konsulatswappen geachtet werden.

London, 3. Jan. (Amtlich.) Dem Reuterischen Bureau wird berichtet, daß die Verhaftung des norwegischen Konsuls Seefalder in den Kreisen der griechischen Regierung verschiedenes beurteilt wird. In die Mächte des Bierverbandes wurde ein neuer Protest gerichtet. Wie die Blätter melden, protestiert die griechische Regierung auch gegen die Verhaftung griechischer Untertanen durch die Mächte des Bierverbandes auf den Verdacht von Spionage.

Lebendig Abschub der Konsuln.

(W.B.) Paris, 4. Jan. Die Agence Havas meldet amtlich: Die in Saloniki verhafteten Konsuln, die nach Marseille gebracht werden, werden gleich nach ihrer Ankunft in diesem Hafen zur schweizerischen Grenze gebracht werden.

Rotterdam, 4. Jan. Wie die „Daily Mail“ laut „Deutscher Tageszeitung“ aus Athen meldet, werden die in Saloniki verhafteten Konsuln Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei wahrscheinlich binnen kurzem in Athen oder Marseille (!) ans Land, damit wieder in Freiheit gesetzt werden. Sie erhalten dann freies Geleite zur Heimreise. Nicht so werden dagegen jene Staatsangehörigen der genannten Länder behandelt werden, die gleichzeitig mit den Konsuln verhaftet wurden und worunter sich auch einige Frauen befanden. Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail“ meint, daß diese Personen als Spione behandelt würden.

Erweiterung der Landungsbasis in Saloniki.

Rotterdam, 4. Jan. Nach einer dem „Lokalanzeiger“ vermittelten Depesche aus englischer Quelle meldet „Rea Sella“ in Athen, daß in der Bai von Orpanos, 67 Kilometer östlich von Saloniki, 30 große mit Truppen überfüllte Transportschiffe eingetroffen seien, welche mit der Landung der Truppen beginnen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Maul- und Klauenseuche in Hügelsheim, Iffezheim und Ottersdorf ist erloschen; sämtliche Maßnahmen sind aufgehoben.

Calw, den 3. Januar 1916.

R. Oberamt: Binder.

Abrechnung über den Brot- und Gastmarkenverkehr im Monat Dezember 1915.

Den Schultheißenämtern gingen in den letzten Tagen je 2 Bordrucke für die Abrechnung über den Brot- und Gastmarkenverkehr des Monats Dezember 1915 zu.

Die Abrechnung umfaßt die gesamten, im Monat Dezember ausgegebenen rotfarbenen Mehl- und Brotmarken, die bis 5. Januar 1916 gelten und bis 6. Januar von den Bäckern und Kleinvertäufern zurückzugeben sind, sowie die bis 6. Januar erteilten Mehlanweisungen.

Bei Ausfüllung der Bordrucke ist die auf der Rückseite derselben abgedruckte Anweisung genau zu beachten.

In Ziffer 4 a der Gemeindeanzeige ist unter bb neu die Angabe der Zahl der an Fremde gegen Empfangsbcheinigung abgegebenen Gastmarken. Die Empfangsbcheinigungen sind dem Oberamt einzusenden.

Ein Bordruck der Markenabrechnung ist ausgefüllt bis spätestens 10. Januar unter Anschluß der eingewanderten Brotmarken auswärtiger Kommunalverbände und sämtlicher im Gemeindebezirk zurückgegebenen württ. Gastmarken und arherwürtt. Landesbrotmarken dem Oberamt vorzulegen. Die Marken sind nach den verschiedenen Sorten getrennt in besonderen Umschlägen einzusenden.

Vielfach wurden mit den letzten Berichten die württ. Gastmarken nicht gleichzeitig, sondern erst auf besonderes Verlangen eingefandt; wegen der Zeitkürze ist der Anschluß sämtlicher verlangter Marken unbedingt notwendig.

Der zweite Bordruck, welcher ebenfalls auszufüllen ist, bleibt bei den Akten des Schultheißenamts.

Die pünktliche Ausfüllung des Bordrucks wird den Herren Ortsvorsteher zur besonderen Pflicht gemacht.

Calw, den 3. Jan. 1916.

R. Oberamt: Binder.

R. Oberamt Calw.

Die Ortsbehörden

werden beauftragt, die gemäß § 1 der Vollzugsverfügung zum Feldbereinigungsgesetz vom 19. Juli 1886 (Reg.-Bl. S. 253) alljährlich zu erstattenden Anzeigen über die auf Grund freiwilliger Uebereinkunft der Beteiligten ausgeführten Feldbereinigungen und Feldweganlagen für das Kalenderjahr 1915 bis 14. ds. Mts. als portopflichtige Dienstfache hierher einzusenden.

Die Berichte haben sich auf folgende Angaben zu erstrecken:

1. Markungsteil, Art des Unternehmens, ob Feldweganlagen mit oder ohne neue Feldwegeinteilung, ob ohne oder mit Zusammenlegung;
2. Zeit der Ausführung;
3. Größe der bereinigten oder mit Wegen versehenen Flächen und Zahl der beteiligten Grundbesitzer;
4. Länge der neu angelegten Wege;
5. Kosten des Unternehmens:
 - a) für die Beteiligten,
 - b) für die Gemeinden.

Zeichelanzeige ist nicht erforderlich.

Calw, den 3. Jan. 1916.

Regierungsrat Binder.

Die Entente in Saloniki.

Amsterdam, 4. Jan. Ein hiesiges Blatt meldet aus London: Wie die „Times“ aus Saloniki erzählt, wurden zahlreiche der Spionage verdächtige Deutsche verhaftet. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Vizedirektor und Proturist der Banque de Saloniki. Verschiedene griechische und bulgarische Notabeln und mehrere Frauen wurden ebenfalls verhaftet. Die Gefangenen wurden sofort an Bord eines Kriegsschiffes gebracht. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

(W.B.) Athen, 4. Jan. (Agence Havas.) Nach Blättermeldungen dürfte der Aufenthalt des Königs Peter in Saloniki einige Zeit dauern. Es sei Auftrag gegeben worden, für die serbischen Beamten Wohnungen zu mieten. Der Besuch des Königs Peter bei König Konstantin werde vom Gange der politischen und militärischen Ereignisse abhängen. Auch von einer baldigen Ankunft des Königs von Montenegro in Saloniki werde gesprochen, doch liege eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht nicht vor.

Paris, 4. Jan. Die Agence Havas meldet aus Saloniki vom 2. Januar: König Peter, der im serbischen Konsulat abgestiegen ist, hütet wegen körperlicher Abspannung das Zimmer. Er soll nach Saloniki gekommen sein, um die Reorganisation der serbischen Armee zu überwachen, die in Gruppen von 200 bis 400 Mann aus Albanien eintrifft. Der König wird einen Aufruf zu Gunsten eines „Heiligen Bundes zur Befreiung des vom Feinde besetzten Landes“ an die Serben richten. Die Militärbehörden

fahren mit der Verhaftung aller verdächtigen und bloßgestellten Personen fort. — Die Alliierten beginnen mit der Anlage einer besetzten Zone an der Front der strategischen Linie, die sich über eine Gesamtlänge von 100 Kilometern erstreckt.

Ein neutrales Urteil.

(W.B.) Bern, 4. Jan. Das „Berner Tagebl.“ schreibt zu dem Vorgehen in Saloniki u. a.: Griechenland ist durch die neue, aber keineswegs überraschende Wendung der Dinge in eine sehr unangenehme Lage geraten. Die Verhaftung der dem neutralen Griechenland befreundeten Konsuln auf griechischem Boden ist ein so schwerer Eingriff in die griechischen Hoheitsrechte, daß man annehmen sollte, nun könne nur noch das Schwert Sühne heißen, wenn Griechenland nicht für alle Zeiten beschimpft aus dem Handel hervorgehen wolle. Freilich müsse man auf dem Balkan immer auf Ueber-raschungen gefaßt sein.

König Ferdinand Zar von Mazedonien?

Wien, 4. Jan. In den politischen Kreisen Sofias ist nach dem „B. T.“ das Gerücht verbreitet, daß König Ferdinand sich nach den orthodoxen Weihnachtsfeiertagen in der Krönungsstadt Ochrida zum Zaren von Mazedonien krönen lassen werde.

Rumänien.

Köln, 4. Jan. Laut der „Kölnischen Zeitung“ ist ein Petersburger Brief des Mailänder „Corriere“ bezeichnend dafür, daß man in Rußland keine großen Hoffnungen mehr für ein Eingreifen Rumäniens an der Seite des Bierverbandes hegt, was für einen russischen Angriff auf Bulgarien die unerläßliche Voraussetzung wäre. Rumänien, schreibt der Berichterstatter, sei in gefährlicher Lage, und die Möglichkeit, einen Krieg nur gemäß den eigenen Interessen zu führen, schwinde immer mehr. Zwischen dem Bripet und der rumänischen Grenze stehe ein 500 000 Mann starkes österreichisch-deutsches Heer, und alles deute auf die Entschlossenheit der Mittelmächte hin, der ungeschlüssigen Haltung Rumäniens so oder so ein Ende zu machen. Rumänien hätte sich bei seiner Liebe zu Frankreich und seiner Ehrfurcht vor England schon längst für den Bierverband entschieden, aber die Furcht vor der deutschen Macht habe es bisher zurückgehalten.

Amerika.

(W.B.) Amsterdam, 4. Jan. Hier eingetroffenen amerikanischen Blättern zufolge ist in den Pittsburger Eisenbahnen ein Streik ausgebrochen, durch den die Munitionslieferungen an die Alliierten verzögert werden. Die Fabrikbesitzer versuchen eine Beilegung des Streiks. — Ferner berichten diese Blätter, daß Senator Kenyon eine Vorlage für die Besteuerung der Gewinne eingebracht hat, die durch Lieferungen für Kriegszwecke in Europa erzielt worden sind. Die Einnahmen aus dieser Steuer sollen für die nationale Verteidigung verwendet werden. Durch einen weiteren Gesetzentwurf, den Senator Kenyon eingebracht hat, soll den Schiffen, die Munition befördern, verboten werden, Passagiere an Bord zu nehmen. Kenyon erklärte, die Rüstungspläne in Amerika seien erst dadurch notwendig geworden, daß fremde Nationen durch die amerikanischen Munitionsverkäufe gereizt worden seien.

Zum „Persia“-Fall.

Frankfurt, 4. Jan. Aus London wird der „Frankf. Zeitung“ gemeldet: Nach Newyorker Nachrichten ist die Regierung über die Verletzung der „Persia“ bestürzt, namentlich nach der Regelung des „Ancona“-Falles. Indessen wurde durch die Erklärung des österreichisch-ungarischen Geschäftsträgers ein guter Eindruck hervorgebracht, so daß die Gefahr eines Bruches beseitigt scheint. — Reuter meldet aus Washington, der österreichisch-ungarische Geschäftsträger hat den Staatssekretär Lansing erjucht, sein Urteil noch zurückzuhalten. Der Geschäftsträger versprach für den Fall, daß ein österreichisches Unterseeboot die „Persia“ in den Grund gehohlet habe, daß Oesterreich sofort Genugtuung und Schadenersatz für die umgelommenen amerikanischen Bürger leisten werde.

Die „Persia“ bewaffnet.

Washington, 4. Jan. Reuter meldet: Der Konsul der Vereinigten Staaten in Alexandria berichtet, daß die „Persia“ eine 4,7zöllige Kanone an Bord hatte. Die amtlichen Kreise erklären jedoch, daß diese Tatsache an der eigentlichen Sachlage nichts ändern würde. (?)

Amerika als Büttel Englands.

(W.B.) Berlin, 5. Jan. Aus Rotterdam meldet der „Berliner Lokalanz.“, daß Staatssekretär Lansing dem Präsidenten Wilson die neuen Noten vorlegen werde, die an Oesterreich-Ungarn, Deutschland, die Türkei und Bulgarien gerichtet werden sollen und worin die amerikanische Regierung fragen wird, ob die Verbündeten hinsichtlich der Bürgerschaft Oesterreich-Ungarns zur Sicherung amerikanischen Lebens auf See der gleichen Auffassung seien. Jene Noten sind die Folgen von Nachrichten, daß das U-Boot, das den

Dampfer wohnt, das schen U-Bo gierung g im mittel führen, da feien. De „Persia“

Waf der Ber zu tun, Bord un

Zu Lond

ment viel Ergebnis den, also worin die wird. Wo Dienstpl mein, daß jemeit mä men werd Dienstpl tigender fast sicher wird. In über Asq die Bertr nehmen. schlusse di daß die für die Dienstpl provisorij gewandelt als Nach

(W.B.) fordern d ung am B Bill über hatte wer lamentari Angriffe Prinzip fürchten, schaftlich Hodge sch würde N wärtige über die Gegner d richterstat quith nic Militärdi tracht kan Gruppen,

(W.B.) richten ü geht herd hätten a haben.

Waf meldung der We der „Zi noch da Negyppte das gan Gen

daß der somit di eingestel

Waf dungen Regieru nahme Negyppte

Pete richtete d Ordens, ich es zu den schlie unierem Friede ierten ich

Dampfer „Persia“ versenkte, ein türkisches war. Man argwöhnt, daß ein neuer Angriff vielleicht von einem bulgarischen U-Boot ausgeführt werden soll. Die amerikanische Regierung glaubt nämlich, daß sämtliche feindlichen U-Boote im mittelländischen Meer, gleichgültig weissen Flagge sie führen, von deutscher Herkunft und mit Deutschen bemannt seien. Der Korrespondent glaubt nicht, daß es wegen der „Persia“-Angelegenheit zu einem Kriege kommen wird.

Leider kein „Fall“.

Washington, 3. Jan. Lansing beschloß, wegen der Versenkung der „Yajata Maru“ keine Schritte zu tun, da es nicht sicher sei, daß Amerikaner an Bord waren.

Von unseren Feinden.

Zur Wehrpflichtfrage in England.

London, 4. Jan. Reuter meldet: Heute tritt das Parlament wieder zusammen. Der Bericht Lord Derby über die Ergebnisse seiner Campagne wird heute veröffentlicht werden, also gerade gelegen für die morgige Erklärung Asquiths, worin dieser die Pläne der Regierung auseinandersetzen wird. Wahrscheinlich werden die Verhandlungen über das Dienstpflichtgesetz eine Woche dauern. Man erwartet allgemein, daß man Abänderungsanträge annehmen wird, die, soweit möglich, den Wünschen aller Fraktionen entgegenkommen werden. Es ist so gut wie sicher, daß die beschränkte Dienstpflicht, wenn nicht einstimmig, so doch mit überwältigender Mehrheit angenommen werden wird. Ebenso ist fast sicher, daß Irland nicht unter das neue Gesetz kommen wird. In der Arbeiterkonferenz am Donnerstag wird dann über Asquiths Erklärung beraten werden. Es werden daran die Vertreter aller Arbeiterorganisationen des Landes teilnehmen. Die Haltung der Arbeiter wird ganz von dem Beschlusse dieser Versammlung abhängen. Man glaubt aber, daß die Gemäßigten, die für eine beschränkte Dienstpflicht für die Dauer des Krieges sind, die Oberhand über die Dienstpflichtgegner haben werden, die befürchten, daß ein provisorisches Dienstpflichtgesetz später in ein dauerndes umgewandelt werden könnte. Harcourt und Samuel werden als Nachfolger Sir John Simons genannt.

(WTB.) London, 4. Jan. Die Einseitigkeit der Parteien fordern die Abgeordneten in dringlicher Form auf, zur Sitzung am Mittwoch pünktlich zu erscheinen. Asquith werde die Bill über den Militärdienst einbringen. Eine wichtige Debatte werde folgen, eine Abstimmung sei möglich. Der parlamentarische Mitarbeiter von „Daily Chronicle“ sagt: Die Angriffe auf die Bill werden erstens von den Anhängern des Prinzips der Freiwilligkeit erfolgen, zweitens von jenen, die fürchten, daß eine Vermehrung der Armee England wirtschaftlich zu sehr schwächen würde. — Der Arbeiterführer Hodge schreibt im „People“, er wünsche die Wehrpflicht und würde Neuwahlen erzwingen, wenn Asquith seine gegenwärtige Haltung aufgeben. Hodge meinte, wenn Neuwahlen über die Wehrpflichtfrage ausgefochten würden, würden alle Gegner der Wehrpflicht unterliegen. — Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ erzählt, daß Asquith nicht beabsichtige, alle Unverheirateten überhaupt zum Militärdienst heranzuziehen, bevor die Verheirateten in Betracht kämen, sondern daß er nur innerhalb der einzelnen Gruppen, die Derby geschaffen habe, so vorgehen werde.

Der Erfolg des Werbefeldzugs.

(WTB.) London, 4. Jan. Reuter meldet: Aus den Berichten über die Ergebnisse des Derby'schen Werbefeldzugs geht hervor, daß von den unverheirateten Männern, die sich hätten anwerben lassen sollen, 651 160 sich nicht gemeldet haben.

Ägypten.

Basel, 4. Jan. Nach schweizerischen Blättermeldungen gewinnt die Eingeborenenbewegung an der Westküste von Ägypten an Ausdehnung. Wie der „Zürcher Tagesanzeiger“ berichtet, steht nur noch das nächste Küstengebiet von Tripolis und Ägypten unter europäischer Herrschaft, während das ganze Hinterland vom Aufstand ergriffen ist.

Genf, 4. Jan. Hiesige Blätter melden aus Lyon, daß der Handelshafen Port Said geschlossen und somit die Fahrt durch den Suezkanal vollkommen eingestellt sei.

Basel, 4. Jan. Nach indirekten römischen Meldungen haben außer Frankreich auch die italienischen Regierungskreise das englische Ersuchen um Teilnahme aller Ententestaaten an der Verteidigung Ägyptens mit einer ablehnenden Antwort erwidert.

Der Zar gegen Friedensgerüchte.

Petersburg, 4. Jan. Während der Parade am 2. Januar richtete der Zar eine Ansprache an die Ritter des St. Georgs-Ordens, in der er sagte: Seid darüber beruhigt, daß ich, wie ich es zu Beginn des Krieges ausgesprochen habe, nicht Frieden schließen werde, solange wir nicht den letzten Feind von unserem Gebiet vertrieben haben werden, und daß ich diesen Frieden nur in voller Übereinstimmung mit unseren Alliierten schließen werde, mit denen wir nicht durch papierene

Verträge, sondern durch wahre Freundschaft und das Blut verbunden sind.

Russisches.

Kopenhagen, 5. Jan. Wie „Berlinske Tidende“ aus Moskau meldet, sind in den letzten 1½ Monaten an den Polizeipräfecten von Moskau 2500 Eisenbahnwagen mit Lebensmitteln zur Versorgung der Flüchtlinge abgehandelt worden, von denen bisher aber nur 36 angekommen sind.

Friedensstimmung in Italien.

(WTB.) Berlin, 5. Jan. Eine Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Lugano besagt: Die italienischen Behörden verboten, nach dem „Secolo“, Ladengeschäften und anderen öffentlichen Lokalen die Schaustellung der von Neutralen Vereinigungen massenhaft in Rom und anderen Orten verbreiteten Plakate mit dem Bilde eines Friedensengels und darunter den Abdruck einiger Sätze aus der letzten Ansprache des Papstes.

Vermischte Nachrichten.

Ungarn und Deutschland.

(WTB.) Budapest, 4. Jan. Im Magnatenhaus sagte Ministerpräsident Graf Tisza auf eine Anfrage des Grafen Johann Hadik über die wirtschaftlichen Verhandlungen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, die Regierung habe Verhandlungen mit Oesterreich begonnen, um Klarheit zu gewinnen, ehe Verhandlungen mit Deutschland begonnen würden. Was die wirtschaftliche Annäherung an Deutschland betreffe, so lasse sich hierüber heute schwer sprechen, da leicht Mißverständnisse eintreten könnten. Der Redner sei ein überzeugter Anhänger eines möglichst innigen Verhältnisses zu Deutschland, aber man dürfe hierin nicht weiter gehen, als die volkswirtschaftlichen Interessen dies erwünscht erscheinen ließen. Diese Fragen dürften nicht von einem doktrinären oder vom politischen Standpunkt aus beurteilt werden, sondern einzig und allein müsse das wirtschaftliche Interesse der beteiligten Staaten maßgebend sein. Die Antwort des Grafen Tisza wurde zur Kenntnis genommen. (Ungarn ist bekanntlich Agrarland und hätte daher Interesse an einer andern Gestaltung unserer Zollpolitik auf landwirtschaftlichem Gebiet.)

Eine Windhose.

(WTB.) Berlin, 5. Jan. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus München gemeldet wird, ist ein schweres Unglück über die Gegend zwischen Frankenthal und Bamberg hereingebrochen. Eine Windhose hat die Dörfer Steinfeld, Treppendorf und Wiesentfeld außerordentlich schwer heimgesucht. Viele Häuser sind teils ganz zerstört oder vom Sturm abgedeckt worden. Die Waldungen in einem Umkreis von 18 Kilometer sind verwüstet. Eine Regierungskommission hat sich nach den zerstörten Flecken begeben, um eine Hilfsaktion einzuleiten.

Krankenfürsorgevorlage in Schweden.

Berlin, 5. Jan. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Kopenhagen berichtet wird, beschloß die schwedische Regierung, dem Reichstag einen Gesetzesvorschlag über die Einführung der obligatorischen Krankenversicherung für die gesamte schwedische Arbeiterschaft vorzulegen.

Fliegerabsturz bei Luneville.

Paris, 4. Jan. „Echo de Paris“ meldet: Auf dem Marsfelde bei Luneville sind zwei Flieger abgestürzt. Einem wurde durch einen Propeller der Kopf abgeschlagen. Der andere wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

D'Annunzio, der Ueberschnapper

Berlin, 5. Jan. Die „Agenzia Stefani“ verbreitet, einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ aus Lugano zufolge, einen Artikel d'Annunzios über den König. Der Artikel schließt mit einem Hymnus auf das „Viva Italia“ bei dem demnächst zu erwartenden Vorbeimarsch der Italiener vor dem zertrümmerten Tegetthoff-Denkmal in Wien (!).

Die Entente und die Stellung des Papstes.

Köln, 4. Jan. Die „Köln. Volkszeitung“ meldet aus Zürich: Die „Neuen Züricher Nachrichten“ erklären, von besonderer Seite, nach vollständig sicheren autoritativen Quellen, können sie mitteilen, daß in dem von Italien unterzeichneten Londoner Vertrag gegen einen Sonderfrieden die Klausel beantragt wurde, auf keinen Fall sich auf Abmachungen über die Frage der Internationalisierung der römischen Garantiegesetze für den Heiligen Stuhl einlassen zu wollen, noch irgendwelchen Veränderungen der Gesetze zu Gunsten des Vatikans auf dem künftigen Friedenskongreß zuzustimmen.

Im Vatikan erkennt man hierin die „Kralle der italienischen Loge“. Die Entrüstung ist dort ungeheuer. Alle Hoffnungen auf Aenderung der Garantiegesetze gründeten sich nur noch auf die Macht und Hilfe der deutschen und öster-

reichischen Katholiken. — Das Blatt bemerkt dazu: Das ungeliebte Londoner Abkommen ist nun erweitert zur Beschwörung und zur Kriegserklärung der Alliierten gegen den Heiligen Stuhl und gegen das Papsttum. Die katholische Welt nimmt diesen Fehdehandschuh auf.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 5. Januar 1916.

Kriegsauszeichnung.

Konrad Hejelschwerdt, Sohn der Witwe Chr. Hejelschwerdt von Alzenberg, ist mit der silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet worden.

Kriegs-Verluste des Oberamts Calw.

Aus der württembergischen Verlustliste Nr. 327.

Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.

Sammann, Johann Michael, Oberreichenbach, verm. (Nachtr. gem.).

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 126.

Falmon l'Armée, Karl, Reuhengstett, l. verm.

Berichtigungen:

Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.

Zu Verlustliste Nr. 35: Dengler, Philipp, Sulz, O.A. Nagold, bish. verm., gef.

Grenadier-Regiment Nr. 119, Stuttgart.

Zu Verlustliste Nr. 105: Burkhardt, Gottlob Karl, Althengstett, bish. verm. in Gefsch.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 120.

Zu Verlustliste Nr. 321: Baubinger, Hermann, Weilerstadt, O.A. Leonberg, bish. verm., in Gefsch.

Die Landwirtschaft im Neuen Jahr.

Das von der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft herausgegebene „Wirt. Wochenblatt für die Landwirtschaft“ bespricht in seinem Neujahrsartikel nach einem kurzen Ueberblick auf die äußeren Kriegserfolge auch die gewaltigen Leistungen des deutschen Volkes im Innern, namentlich die Leistungen der deutschen Landwirtschaft, die es ermöglichten, daß wir mit unseren Lebensmitteln durchhalten konnten. Möchte der englische Büffel, so wird in dem Artikel ausgeführt, noch so scharf auf eine Unterbindung unserer auswärtigen Zufuhr bedacht sein, der deutsche Boden und der deutsche Landwirt zeigten sich aller englischen Kaltherrigkeit und Gemaltherrschaft gewachsen. Speicher und Scheunen sind nun wieder aufs Neue gefüllt, dazu treten noch Zufuhren aus friedlichen und verbündeten Ländern, so daß wir wieder einmal mit dem Nötigsten versehen sind. Freilich wollen, so fährt der Artikel dann fort, die Preise, die z. B. für landwirtschaftliche Erzeugnisse bezahlt werden müssen, gar manchen zu hoch erscheinen. Ob sich diese Leute einmal klargelegt haben, was es zu gegenwärtiger Zeit heißt, Landwirtschaft betreiben? An den Erzeugnissen des Jahres 1915 klebt viel bewundernswerte Arbeitsleistung, klebt wohl auch da und dort ein körperliches Gebrechen, das noch in Jahr und Tag sich fühlbar machen wird, so daß man den Landleuten einen angemessenen Verdienst wohl gönnen darf. Es ist nicht jeder augenblickliche Einnahmeüberschuß in der Landwirtschaft ein tatsächlicher Gewinn. Vielleicht stellt sich einmal der eine oder andere von denen, die mit scheelen Augen auf den Landwirt blicken, Betrachtungen darüber an, welche große Summen von Nährwerten die Landwirtschaft trotz der riesig gesteigerten Kosten für Kraftfuttermittel und der Bevölkerung in Form von Milch um billiges Geld derzeit zur Verfügung stellt. Denn die kleine Preissteigerung, die auch dieses Nahrungsmittel erfahren hat, ist gegenüber den Preisaufschlägen fast aller anderen Bedarfsgegenstände mehr als bescheiden zu nennen, und wenn alle diejenigen, welche von der Erhöhung des Bierpreises noch fühlbarer mitgetroffen werden, sich des Dreirebens beim Milchpreis enthielten, so wäre für den inneren Frieden schon ein Stück gewonnen. Nun geht es wieder hinein in ein neues Jahr. Viel Schwierigkeit, viel Arbeitslast winken den in der Heimat Zurückgebliebenen aus der nächsten Zukunft entgegen. Laßt euch nicht niederdrücken von Mühen und Sorgen! Seht zurück auf das Jahr 1915! Wie trüb und düster hat es angefangen, und trotz aller Kriegszeit ist es in diesem Jahr in den landwirtschaftlichen Betrieben noch verhältnismäßig gut abgegangen. Seien wir dankbar und hüten wir uns davor, nach Art gewissenloser Kriegswucherer andere Leute übervorteilen zu wollen, sorgen wir vielmehr dafür, daß der Bauernstand sich nicht nur von solch habgierigem Treiben möglichst fernhält, sondern auch, wo es nützt, opferwillig notleidender Nebenmenschen sich annimmt. Ob draußen oder drinnen, wir führen den Kampf weiter. Auch im neuen Jahr wollen wir durchhalten mit allen Kräften bis zum Äußersten, und jedes in seinem Teile dazu beitragen, daß uns bald ein ehrenvoller Friede beschieden wird.

Der Kaffeepreis.

Wie das WTB. erzählt, schweben zwischen dem Kaffeehandel und den Kaffeteeren Verhandlungen, um den Preis für einen guten Konjunktffee auf einer Basis zu halten, die auf keinen Fall 2 Mark für das Pfund gerösteten Kaffee im Kleinverkauf übersteigt. Wenn diese Verhandlungen, wie unsere Nachrichten besagen, dem Abschluß nahe sind, so würde durch diesen Abschluß für die Regierung die Notwen-

digkeit entfallen, in die Bewegungsfreiheit des Kaffeehandels mit staatlichen Maßnahmen einzugreifen.

* Der erste Schmetterling, ein Trauermantel von prächtiger Farbe und unzeitgemäßen Freiheitsgedanken erfüllt, wurde uns gestern gebracht. Man kann es dem vorwichtigen Kerlchen gar nicht übel nehmen, wenn er sich im Hinblick auf die abnorm warme Witterung um ein paar Monate in der Zeit verirrt hat. Wir warten nun voll Ergebung auf den ersten Maikäfer, das erste Schneeglöckchen, das erste neugeborene Gänsechen und den letzten totgeschossenen Hasen. Man braucht uns letztere, uns eben so interessanten Phänomene ja nicht gerade an einem fleischlosen Tage zu bringen.

(S. B.) Böblingen, 2. Jan. Der am 1. Januar 1907 gegründete „Bürgerfreund“, der das erste Jahr dreimal und später vielmals wöchentlich erschien, erläßt in seiner gestrigen Nummer folgende Bekanntmachung: „An meine Abonnenten

von hier und Auswärts. Ich sehe mich leider veranlaßt, ab 1. Januar 1916 das Erscheinen des Bürgerfreund während der Kriegsdauer, einzustellen. Meine Gründe sind folgende: 1. Werde ich voraussichtlich in Bälde wieder militärisch einberufen und kann über diese Zeit keinen für mich passenden Ersatz finden. 2. Die außerordentliche Steigerung der Preise wie Papier, Farbe und Del, sowie der sonstigen Rohmaterialien, die zum Teil bis zu 40 Proz. seit Kriegsausbruch gestiegen sind. 3. Der Mangel an zahlbaren Inseraten und die durchaus ungenügende Unterstützung der Gemeinden, Behörden, sowie anderer Vereinigungen. 4. Daß ein Teil des Abonnementsgeldes, sowohl von hier wie von auswärts oft erst nach einem halben Jahr und zum Teil auch gar nicht zu bekommen ist, während ich meine Waren pünktlich nach drei Monaten bezahlen mußte. Mag nun mancher von meinen „guten Freunden“ hohnlächeln und triumphieren, ich kümmere mich nicht darnach und halte es nach dem alten, aber wahren Sprichwort: „Der Gescheite gibt bei Zeiten nach;“ denn es ist nicht jedem gegeben, daß er sein — Schäf-

agen — vor Ausbruch des Krieges in das Trockene bringen konnte“. Den anderen Druckereibetrieb will der Inhaber weiterführen.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Döschlagers'schen Buchdruckerei, Calw.

Sendet das
Calwer Tagblatt
ins Feld!

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Calw.

Futter-Gerste für Geflügel.

Am nächsten Samstag, den 8. d. Mts., nachmittags von 1-3 Uhr wird unter dem Rathaus an solche Geflügelbesitzer, welche keinen landwirtschaftlichen Betrieb haben,

Futtergerste, das Kilogramm um 31 Pfg.,

gegen Barzahlung abgegeben und zwar für je 1 Stück Geflügel 1 kg. Säcke sind mitzubringen.

Den 3. Januar 1916.

Stadtschultheißenamt A. B. Dreiß.

Dielsheim, den 4. Januar 1916.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns anlässlich des schnellen Hinscheidens meiner lieben, unvergeßlichen Tochter, unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante



Rosine Gehring

dargebracht wurden, für die äußerst zahlreiche Begleitung von hier und auswärts zu ihrer letzten Ruhestätte und vor allem Herrn Dekan Zeller, Calw für seine Krankenbesuche und für die Einsegnung, Herrn Pfarrer Zeller für die Grabrede, für den erhebenden Gesang vor dem Haus und am Grabe, ebenso für die vielen Kranzspenden sprechen auf diesem Wege ihren tiefgefühlten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen:

Pauline Gehring, Schulth. Witwe,
mit ihren Kindern.

Tüchtiger zuverlässiger Fuhrknecht

für Langholzfuhrwerk, per sofort gesucht von

Heinr. Common, Sägewerk, Brözingen.

Mache hiemit bekannt, daß ich infolge Aufschlag und alten Verkaufspreis den

Mehlverkauf

bis auf weiteres aufgabe.

Adolf Luz.

Calw.

Am nächsten Samstag, den 8. ds. Mts., vormittags 9 Uhr verkaufe in meinen Stallungen eine größere Anzahl sehr schöne

Einstell-Schweine.



Die Tiere stehen seit 10 Tagen hier in Quarantäne, sind oberamtstierärztlich untersucht und gesund und seuchenfrei befunden. Liebhaber ladet ein

G. Ott, Handliche Wirtschaft, Calw, Telefon 148.

Donnerstag, d. 6. d. M. keine Sprechstunde,
dafür Freitag geöffnet.
Zahnpraxis F. Lück, Liebenzell.

Zur Lieferung von
verzinkten Wafferschiffen

(als Ersatz für Kupferschiffe)

empfiehlt sich

Gotthilf Zerweckh Wwe.,
Bad Teinach.

**Preuß.-Süddeutsche
Klassen- (Staats-) Lotterie**

214000 Gewinne und 2 Prämien.

Möglichster Höchstgewinn Mark

800000

Hauptgewinne und Prämien Mark

500000

300000

200000

150000

Die Staatslotterie ist die größte u. gewinnreichste aller Lotterien. Fast jedes zweite Los gewinnt.

1 Achtel	1 Viertel	1 Halbes	1 Ganzes Los
5	10	20	40 Mark

J. Schweickert Königl. Würtemb. Lotterie-Einnahme **Stuttgart**
Marktstraße 6.

Ziehungsbeginn 11. und 12. Januar 1916.

Bekanntmachung.

Die frühere Lotterie-Einnahme in Calw ist an die Firma J. Schweickert, Stuttgart, Marktstraße 6, übergegangen.

Hier bei Wilh. Winz, Friseurgeschäft. In Teinach bei Eugen Baur, Buchhalter.

Echtes
Simons-Brot,

Loib 42 Pfennig, eingetroffen

Pfannkuch & Co.

Calw. Telef. 45.

Wir eruchen unsere Mitglieder um alsbaldige

**Rückgabe d. leeren
Weinflaschen.**

Spar- und Consumverein.

Alzenberg.

**Keine Milch-
Schweine**

hat zu verkaufen
E. Marie Dentler.

**Gustav-Adolf-
Frauen-Verein.**

Freitag, 7. Jan., nachm. 2 Uhr.

Heute treffen ein:

**Blutfrische holl.
Schellfische,**

Siedfische Pfund 70 Pfg.
Bratfische Pfund 60 Pfd.

frisch gewässerte

Stockfische,

Pfund 40 Pfg.

Pfannkuch & Co.

Calw. Telef. 45.

In dem städtischen Gebäude, ehemalige Kanne, Salzstraße Nr. 62, ist eine schöne freundliche

Wohnung

mit 5 Zimmern, reichlichem Zubehör und Gartenanteil, auf 1. April d. Js. zu vermieten.

Nähre Auskunft durch die Stadtpflege Calw.

**Zum Versand ins Feld
empfiehlt**

reinen

Bienenhonig

in 1-Pfd.-Dosen samt Karton zu Mk. 1.25,

J. Kuecht.

Verkaufe am Samstag, den 8. Januar, mittag 1 Uhr, eine schwere 37 Wochen trachtige

Schaffkuh.

Gg. Schächinger, Insel, Calw.

Unverzeichnet hat

2 Pferde



3- und 4-jährig, gut im schweren Zug, zu verkaufen, unter 3 die Wahl.

Mayer, Höfingen bei Leonberg, Telefon 3.

Oberreichenbach.

Schaffkuh

dem Verkauf aus
Ulrich Nägele.

Der heute zu beric Dtgali... eingelez nehmen, vorberei gebroche der russi daß der reitunge pathenof gerade i verbürge vermocht den Krie oder Bu die Erla biet nich Rumäni reitgestel front los tische Zi kowina, Balkan putaton gedachte vorrück in den Operatio die letzte dem sie stundenle machen i nen in o lich den schauerlic luße mü sein, un Russen buden h fällt der deswege ter Zeit Dtgali... Czernow Einbildu ist alle den Bef (russische vermocht Hoffnun des Kri bewunde braven ständiger auch übe nur der schen Kü vertraue gallische genossen der fam demzufol sowohl i wirtschaft wird. in dem stehen, i